

Wissenschaftliches Schreiben und Forschen fördern. Ein Schreibtutorium für StudienanfängerInnen des Faches Deutsch

▣ *Winnie-Karen Giera, Isabelle Mahler und Astrid Neumann*

Ausgangslage

In den Seminaren des Faches Deutsch an der Leuphana Universität wurde von den Autorinnen dieses Beitrages beobachtet, dass viele Studierende mehr Schreibunterstützung benötigen. Die späteren Tutorinnen und Tutoren konnten die Situation der Studienanfänger auch aus eigener Erfahrung nachvollziehen, standen sie doch selbst einige Semester zuvor vor ähnlichen Problemen.

Studierende benötigen insbesondere Hilfe, wenn sie empirisch gestützte Erkenntnisse verschriftlichen und dazu neu erworbenes methodisches Wissen, kombiniert mit neuem Rollenverhalten (als LehrerIn/ForscherIn), anwenden müssen. Im Fall der zu erstellenden Hausarbeiten war eine Audio- bzw. Videoaufnahme zur Analyse einer Unterrichtsstunde gefordert. Dazu agierten die Studierenden erstmalig im Rahmen der Datenerhebung als ForscherInnen im Feld 'Schule' und transkribierten die Aufnahmen, um sich verschiedener Formen der Unterrichtskommunikation anzunähern. Dies stellte sie vor neue und besondere Herausforderungen, denn sowohl die Forschungsplanung als auch die Entwicklung des Schreibprozesses zum Schreibprodukt hin sind überaus komplex.

Ein Bindeglied zwischen Schreibprozess und dem entstehenden Produkt ist die Nutzung „literaler Prozeduren“ (Feilke 2010: 14). Diese „sind stabile und wiederkehrende Elemente in Schreibprozessen, und sie sind kompositionelle und flexible Elemente in Texten als Produkten“ (ebd.: 1). StudienanfängerInnen können diese aufgrund der Institutionsgebundenheit des Schreibens noch nicht vollständig beherrschen. Die Prozeduren müssen in konkreten Lernumgebungen, z. B. Schreibarrangements, wie sie im Zusammenhang mit dem Schreiben von Hausarbeiten entstehen, trainiert und routinisiert werden (vgl. Gätje et al. 2009).

Daher organisierten wir ein fachbezogenes Schreibtutorium, das sich an Modellen des kooperativen Schreibens und am „Peer-Tutoring“ (Grieshammer et al. 2009: 2) orientierte. Dabei leisteten sich die Tu-

tandInnen gegenseitig konkrete, am Problem orientierte Hilfe und profitierten darüber hinaus von den Erfahrungen der TutorInnen und Entdeckungen der anderen TeilnehmerInnen. Mit der vorgestellten Begleituntersuchung soll der Frage nachgegangen werden, ob und wie das Peer-Tutoring im spezifischen universitären Kontext wirkt.

Ablauf eines Schreibtutoriums

Das Schreibtutorium wurde fakultativ angeboten und von etwa der Hälfte der Kohorten genutzt. Es gliedert sich in vier Bausteine:

1. Baustein: Fragestellung und Literaturrecherche

Zu Beginn stand die Herleitung einer geeigneten Fragestellung im Fokus. Die Frage musste empirisch durch eine audio-gestützte Datenerhebung beantwortet werden können. Nachdem Merkmale einer guten Fragestellung gesucht wurden, formulierten die TutandInnen mithilfe einer 'ABC-Liste'¹ und eines 'Assoziagramms'² eine eigene Frage und diskutierten sie im Plenum. Auf dieser Grundlage erfolgte die gezielte Literaturrecherche. Die TutorInnen führten in bibliografische Recherchemöglichkeiten ein, Literatur wurde gesichtet und die sinnvolle Aufbereitung gemeinsam geübt. Dazu erarbeiteten die Studierenden Lesestrategien und erstellten Musterexzerpte.

2. Baustein: Transkription

Die Unterrichtsaufzeichnungen waren für die Analyse in Form einer Transkription aufzubereiten. Dazu mussten sowohl der Umgang mit der Transkriptionssoftware als auch der Umgang mit dem Material geschult werden. Hierfür wurden Audio- und Schriftversionen gegenübergestellt. So konnten die Transkriptionsvorschriften erfasst und nach der Einführung in die Software eigenständig umgesetzt werden. Dabei auftretende Probleme und Fragen wurden im Plenum diskutiert.

¹Nach dem Alphabet werden zu einem Thema Begriffe assoziativ aufgeschrieben (vgl. Birkenbihl 2010: 266).

²Ein Netz aus Reaktionswörtern, die durch ein Reizwort ausgelöst werden (vgl. Selimi 2010: 41).

3. Baustein: Formale Anforderungen an eine Hausarbeit

Dieser Baustein widmete sich u. a. der Vermeidung von Plagiaten. Es wurden Zitationsoptionen anhand konkreter Beispiele verdeutlicht und eine Beispielgliederung analysiert. Das Aufgreifen der 'Assoziogramme' und 'ABC-Listen' ermöglichte es, eigenständig entsprechend der Forschungsfrage eine Gliederung zu erstellen. Der Baustein schloss mit der Gruppenaufgabe ab, inhaltliche, argumentative und formale Überarbeitungskriterien für die eigene Hausarbeit aufzustellen. Sie wurden im Tutorium und in den Grundlagenseminaren mit den Erwartungen der DozentInnen verglichen.

4. Baustein: Schreiben und Überarbeiten

Im letzten Baustein diskutieren die Studierenden in „Schreibkonferenzen“ (vgl. Spitta 1992) ihre Entwürfe. Verfahren der Textüberarbeitung (vgl. Böttcher/Wagner 1993) dienen dabei methodisch als Orientierung. In Gruppen wurde die Arbeit eines/r Studierenden anhand der Checkliste kontrolliert und ein schriftliches Feedback erstellt. So erhielt jede/r Studierende drei Feedbackbögen und einen ergänzenden mündlichen Kommentar und konnte dies für seine Überarbeitungen nutzen.

Forschungsfrage

Für das Gesamtkonzept der Tutorien wurde die folgende Frage geprüft, um ggf. Hinweise für die Weiterentwicklung zu erhalten: Verbessert sich durch das Konzept des Schreibtutoriums die Leistung der Studierenden in den inhaltlich geförderten Bereichen im Vergleich zu den Studierenden des Vorjahres ohne Tutorium?

In Anlehnung an die aktuelle Diskussion des Nutzens von Schreibtutorien durch O'Neill et al. (2009), Sturm (2009), Grieshammer et al. (2009) und Girgensohn (2011) wird davon ausgegangen, dass die Studierenden vom Tutorium profitieren. Für einen Einblick in die Leistungsergebnisse galt es, die im Tutorium geförderten Bereiche genauer zu untersuchen. Aufgrund der Neuartigkeit der Lernfelder sollten sich die größten Verbesserungen für die 'Fragestellung & Literaturrecherche' und die 'Transkription' zeigen.

Datenerhebung

Die Datenerhebung erfolgte zu zwei Messzeitpunkten jeweils am Ende der Sommersemester 2010 (N=158) und 2011 (N=144) und bezieht sich auf die Prüfungsleistungen der Gesamtkohorten. Diese waren in Form von Gruppenarbeiten anzufertigen. Aus den Gruppen besuchte mindestens eine Person das Tutorium. Jeder Block wurde mit Fragebogen evaluiert. Insgesamt konnten so 124 Feedbacks erhoben und ausgewertet werden. Die Daten der Gesamterhebung basieren auf den DozentInnenwahrnehmungen sowie den Noten der Hausarbeiten und der Auswertung der Bewertungsraster der DozentInnen. Die Erhebungen sind durch eine Hinwendung von qualitativen Daten zu quantitativen Daten sowie durch die Datenperspektive von DozentInnen zu Studierenden systematisiert (s. Abb. 1). Dieser Aufbau wird im Folgenden beibehalten.



Abb. 1 : Systematik der Datenerhebung

Datenaufbereitung

Die Wahrnehmungen der DozentInnen, die in den Jahren 2010 und 2011 thematisch gleiche Seminare leiteten, wurden mit den vergebenen Noten abgeglichen. Zusätzlich wurden die Kriterien, nach denen die DozentInnen ihre Noten berechnen, den durchgeführten Blöcken des Schreibtutoriums zugeordnet. So ließ sich die Veränderung der

Noten mit einem T-Test für unabhängige Stichproben auf Signifikanzen überprüfen.

Zudem wurden die von den TeilnehmerInnen ausgefüllten Feedbackbogen, die auf vierstufigen Likert-Skalen beruhen, analysiert. Dabei wurde für die Fragen (s. Tab. 1) der Mittelwert der einzelnen Items berechnet und verglichen. Fakultativ konnten die Studierenden in offener Form Anmerkungen mitteilen.

Tab. 1: Auszug aus den inhaltlichen Bewertungskriterien

Aspekt	voll erreicht	mäßig erreicht	nicht erreicht	Kommentar
Einleitung				
Fazit				
Roter Faden erkennbar				
Thema benannt				
Thema erfasst				
Argumentation für Themenwahl				

Ergebnisse

Die Aussage der DozentInnen wie „Die Studierenden, die das Angebot eines Schreibtutoriums hatten, stellten klarere Nachfragen“ zeigten, dass die Tutorien auf die Seminare zurückwirkten. Ebenso wurde angemerkt, dass der Aufbau der Arbeiten stringenter und die Recherche gründlicher und umfangreicher war. Diese subjektiven Wahrnehmungen wurden durch die quantitative Auswertung bestätigt. Der Mittelwertvergleich von 2010 zu 2011 zeigt eine Verbesserung der Studierenden (s. Tab. 2). Der Notendurchschnitt stieg von 2,07 auf 1,65, sodass eine positive Wirkung des Tutoriums angenommen werden kann.

Tab. 2: Gesamtkohorte Modulabschlussnote im Vergleich

	Gesamtnote 2010	Gesamtnote 2011
bewertete Studierende	158	144
Mittelwert	2,07	1,65
Standardabweichung	1,06	0,78

Über die Noten hinaus wurden für Teilgruppen (N=71 bzw. N=49) die Veränderungen in den geförderten Bereichen separat ausgewertet. Es zeigten sich im Jahr 2011 in allen Bereichen höhere erreichte Punktzahlen (s. Abb. 2). In den Bereichen 'Fragestellung & Literaturrecherche' und 'Transkription' handelt es sich um eine signifikante Erhöhung. Der Bereich der formalen Anforderungen weist eine Verbesserung auf, die sich als positive Tendenz interpretieren lässt.

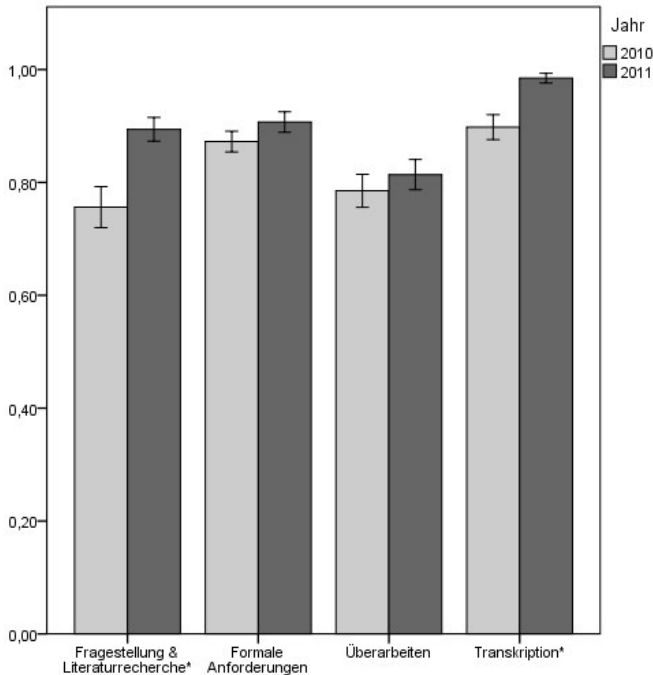


Abb. 2: Veränderung in den geförderten Bereiche (* signifikant für $p < 0.05$)

Die Auswertung der Feedbackbögen zeigte ein positives Ergebnis: Alle Werte lagen über dem theoretischen Mittel von 2,5. Der höchste Mittelwert konnte bei der Aussage „Das Tutorium war vom Tutor gut organisiert“ festgestellt werden (s. Tab. 3). Die offenen Anmerkungen der TeilnehmerInnen umfassten Aussagen wie „alle Fragen konnten beantwortet werden“, „ideale Gruppengröße“ oder „gute fachliche Vorbereitung“, aber auch Anregungen, wie z. B. das Schreibtutorium auch online anzubieten.

Tab. 3: Ergebnisse des Feedbackbogens

Einzelfragen	Mittelwert	Standardabweichung
Die Anmeldung für das Tutorium verlief reibungslos.	3,46	0,8
Die Vorabinformationen zum Tutorium waren vom Dozenten ausführlich.	2,60	0,9
Das Tutorium war vom Tutor gut organisiert.	3,74	0,4
Ich bin über das Thema des Tutoriums gut informiert worden und habe einen Überblick bekommen.	3,63	0,6
Meine Fragen wurden im Rahmen des Tutoriums beantwortet.	3,68	0,5
Der Zeitumfang war für die Vermittlung des Themas ausreichend.	3,16	0,7
Das Tutorium hatte eine optimale Gruppengröße.	3,68	0,5
Ich kann die Inhalte des Tutoriums für die Hausarbeit umsetzen.	3,48	0,6
Die Zusammensetzung des Tutoriums aus anderen Seminaren finde ich ertragreich.	3,11	0,7
Den modulartigen Aufbau des Tutoriums mit verschiedenen Tutoren begrüße ich.	3,21	0,6

Diskussion

Die Forschungsfrage, ob sich durch das Konzept des Schreibtutoriums die Leistung der Studierenden in den geförderten Bereichen verbessert, kann nun wie folgt beantwortet werden:

- Die Wahrnehmungen der DozentInnen zeigen, dass das Schreibtutorium positive Auswirkungen auf die Literaturlauswahl sowie die Gliederung der Hausarbeit hatte und die Schreibprodukte eine bessere DozentInneneinschätzung erhielten. Bezogen auf den Schreibprozess war auffällig, dass die Studierenden klarere Nachfragen stellten.

- Die Verbesserung der Durchschnittsnoten im Jahr 2011 gegenüber denen von 2010 bestätigt die Eindrücke der DozentInnen.
- Die vertiefende Analyse der Teilnoten in den geförderten Blöcken zeigt höhere Werte in allen vier Bereichen, in zwei Bereichen sogar signifikante Unterschiede.
- Die quantitative und die qualitative Fragebogenauswertung der TeilnehmerInnen des Tutoriums verdeutlichen, dass dieses von den TutorInnen gut organisiert wurde und die TeilnehmerInnen es insgesamt weiterempfehlen. Jedoch können die Vorabinformationen noch verbessert werden. Aus den weiterführenden Hinweisen können positive Ergänzungen abgeleitet werden.

Diese Ergebnisse belegen, dass die Studierenden des Jahres 2011 im Vergleich zur Vorjahreskohorte durch das Schreibtutorium bessere Ergebnisse in ihren Hausarbeiten erzielten. Die Hypothese, dass die Studierenden die stärksten Verbesserungen in den Bereichen 'Transkription' und 'Fragestellung & Literaturrecherche' erreichen, kann verifiziert werden. Inwiefern diese Ergebnisse auch auf eine Tendenz der Bewertungsanpassung an Erwartungen der Lehrenden zurückzuführen sind oder nur für diese spezifische Gruppenzusammensetzung gelten, muss der systematischen Kontrolle weiterer Jahrgänge vorbehalten bleiben. Resümierend kann aber hervorgehoben werden, dass das Schreibtutorium die anfängliche Barriere des wissenschaftlichen Schreibens von StudienanfängerInnen überwinden kann.

Anzumerken bleibt, dass zwar eine im Lüneburger Rahmen ausreichende Stichprobe erhoben wurde, diese Effekte aber aufgrund der spezifischen Betreuungssituation an einer kleinen Fakultät nicht generell übertragbar sind. Neben dem basalen Einführungskurs in die Methoden wissenschaftlichen Schreibens können langfristige Effekte über einen größeren Übungs- und damit auch Erhebungszeitraum gesichert werden. Ob auch literale Prozeduren nachhaltig gefördert wurden, kann nur eine qualitativ ausgerichtete Analyse weiterer wissenschaftlicher Texte der gleichen Kohorte zu späteren Zeitpunkten zeigen. Für die nachhaltige Arbeit an diesen sprachlichen Mar-

kierungen zeigen Peer-Review-Verfahren, die tendenziell zu besseren Formulierungen in den Texten führten, ein großes Potenzial.

Literatur

Birkenbihl, Vera F. (2010): *Trotzdem Lehren*. München: MVG.

Böttcher, Ingrid/Wagner, Monika (1993): Kreative Texte bearbeiten. In: *Praxis Deutsch*. 119. 24-35.

Feilke, Helmuth (2010): „Aller guten Dinge sind drei“ - Überlegungen zu Textrou-tinen & literalen Prozeduren. In: Bons, Iris/Gloning, Thomas/Kaltwasser, Denis (Hrsg.): *Fest-Platte für Gerd Fritz*. Online im WWW. URL: http://www.festschrift-gerd-fritz.de/files/feilke_2010_literale-prozeduren-und-textroutinen.pdf. (Zugriff: 26.12.2011).

Gätje, Olaf/Rezat, Sara/Steinhoff, Torsten (2009): *Zur Ontogenese literaler Pro-zeduren. Modalisierungsprozeduren in argumentativen Texten*. Vortrag auf der GaL-Jahrestagung am 17.09.2009. Online im WWW. URL: http://www.studiger.tu-dortmund.de/images/GaL_Rezat_Steinhoff_Modalisierungsprozeduren_2009.pdf (Zugriff: 26.12.2011).

Girgensohn, Katrin (2011): Arbeit und Privileg zugleich. Wissenschaftliches Schrei-ben muss gefördert werden. In: *Karriere-Praxis*. 9/11. 698-699.

Grieshammer, Ella/Peters, Nora/Theuerkauf, Judith (2009): MasterYourThesis - Integrierte Schreib- und Sprachlernberatung für ausländische Masterstudierende an der TU Berlin. In: *Zeitschrift Schreiben* (23.06.2011). Online im WWW. URL: http://www.zeitschrift-schreiben.eu/Beitraege/grieshammer_MasterYourThesis.pdf (Zugriff: 24.11.2011).

O´Neill, Peter/Harrington, Kathy/Bakhshi, Savita (2009): Training Peer Tutors in Writing: A Prag-matic, Research-based Approach. In: *Zeitschrift Schreiben* (21.10.2009). Online im WWW. URL: http://www.zeitschrift-schreiben.eu/Beitraege/o%27neill_Training_Peer_Tutors.pdf (Zugriff: 24.11.2011).

Selimi, Naxhi (2010): *Wortschatzarbeit konkret. Eine didaktische Ideenbörse für alle Schulstufen*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Spitta, Gudrun (1992): *Schreibkonferenzen in Klasse 3 und 4. Ein Weg vom spon-tanen Schreiben zum bewußten Verfassen*. Frankfurt/a. M.: Cornelsen Scriptor.

Sturm, Afra (2009): Schreibkompetenzen und Selbsteinschätzung bei angehenden

Lehrpersonen. In: *Zeitschrift Schreiben*. (12.06.2009). Online im WWW. URL: http://www.zeitschrift-schreiben.eu/Beitraege/sturm_schreibkompetenzen.pdf (Zugriff: 24.11.2011).

Zu den Autorinnen

Winnie Karen Giera B.A., Tutorin im Schreibprojekt „Schreiben im Fach Deutsch“ an der Leuphana Universität Lüneburg

Isabelle Mahler M.A., leitet das Schreibprojekt „Schreiben im Fach Deutsch“ an der Leuphana Universität Lüneburg, Doktorandin an der Leuphana Universität Lüneburg

Astrid Neumann Prof., Dr., derzeitige Forschungsprojekte: SILLK - Schreibinterventionen in heterogenen Lern-Lehr-Kontexten, TheKomB - Theoretisches Kompetenzmodell mathematischen Begründens